

Ökologischer Land- und Gartenbau und ökologische Ernährung in Klöstern in Deutschland

Braun, A.¹, Bernhardt, T., Heß, J.

Keywords: Klöster, Orden, ökologische Landbewirtschaftung, ökologische Ernährung

Abstract

The study has two aims. Firstly to get an insight whether convents are still engaged in farming, including an overview of farming practices they use and secondly to investigate how convents in Germany are upholding their tradition of research and innovations related to agriculture and nutrition. The study focuses on organic farming and organic food mainly to take the biblical call to preserve the creation into account.

Einleitung und Zielsetzung

Klöster betrieben früher Landwirtschaft und Gartenbau vor allem zur Selbstversorgung mit Lebensmitteln. Sie waren aber auch im Bereich der landwirtschaftlichen Forschung und Ausbildung, sowie der Überlieferung von Wissen tätig und hatten darin eine innovative Rolle inne (Roloff 2010). Anlass der Untersuchung war es, einen Überblick zu schaffen, ob und wenn ja wie Klöster auch heute noch Landwirtschaft betreiben, sowie der Frage nachzugehen, inwieweit die Klöster in Deutschland heute ihre Tradition der Forschung und Innovation in Bezug auf Landwirtschaft und Ernährung bewahren und fortschreiben. Ein besonderer Fokus der Arbeit liegt auf der Wirtschaftsweise nach Kriterien des Ökologischen Landbaus, laut Weltagrarbericht 2008 eine innovative, zukunftsfähige Form der Landbewirtschaftung (Schmidtner & Dabbert 2009), sowie auf einer ökologischen Ernährungsweise in Klöstern vor allem auch vor dem klösterlichen Hintergrund des biblischen Auftrags Schöpfungsverantwortung zu praktizieren.

Methoden

Von den über 2000 aktiven Klöstern in Deutschland wurden rund 200 evangelische und katholische Klöster willkürlich ausgewählt. Die postalische Befragung fand im Winter 2010 mittels eines standardisierten, quantitativen Fragebogens statt: Abgefragt wurden die Themen Land- und Gartenbau, Ernährungsweise in den Gemeinschaften, eigene Verarbeitung und Vermarktung von Lebensmitteln, Durchführung von Projekten im Natur- und Umweltschutz sowie Handlungsgründe für bzw. gegen eine ökologisch ausgerichtete Landwirtschaft und Ernährung. Es meldeten sich 97 (49 %) Klöster zurück. Die Daten wurden mittels SPSS ausgewertet.

Die Mehrzahl der sich beteiligenden Klöster (62 %) sind kleinere Gemeinschaften von bis zu 20 Personen. 88 % der Klöster sind katholischer und 12 % evangelischer Konfession. Die Klöster sind 27 verschiedenen Orden zugehörig. 29 % gehören dem Orden der Benediktiner und 18 % dem Franziskanerorden an. Die Klöster liegen zum Großteil in ländlichen Regionen oder in Mittel- oder Kleinstädten.

¹Fachgebiet Ökologischer Landbau, Fachbereich Ökologische Agrarwissenschaften der Universität Kassel, Nordbahnhofstraße 1a, 37213 Witzenhausen; Email: jh@uni-kassel.de

Ausgewählte Ergebnisse

Etwa 31 % der Klöster bewirtschaften auch heute noch eigene landwirtschaftliche Flächen, mit Größen zwischen 3 ha bis 615 ha (Ø 79 ha). Die Nutzungsformen in den Betrieben sind mit Tierhaltung, Obst-, Gemüse- und/oder Marktfruchtanbau sehr vielseitig. Die landwirtschaftlichen Erzeugnisse werden hauptsächlich vermarktet und dienen kaum der Eigenversorgung. 45 % der Klöster gaben an, auf ihren landwirtschaftlichen Nutzflächen Naturschutzmaßnahmen umzusetzen. Etwa 30 % der Betriebe wirtschaften nach den Richtlinien des Ökologischen Landbaus. Ein Drittel aller untersuchten Klöster besitzt Land, das an überwiegend konventionell wirtschaftende Landwirte verpachtet wird. Der Anbau von gentechnisch veränderten Pflanzen wird von den Gemeinschaften auf klösterlichem Grundbesitz größtenteils ausgeschlossen. Etwa 80 % der befragten Klöster bewirtschaften einen Garten. Die Gärten dienen hauptsächlich zur Eigenversorgung mit Obst, Gemüse und Kräutern. Teilweise werden veredelte Erzeugnisse vermarktet. Unabhängig von der Landwirtschaft gaben 54 % der Klöster an, Projekte im Natur- und Umweltschutz durchzuführen. Vor allem im Bereich der nachhaltigen Energieversorgung sind die Klöster aktiv.

Der Zukauf von Lebensmitteln ist in den klösterlichen Gemeinschaften sehr hoch. Etwa 90 % der Klöster kaufen mehr als 50 % der Lebensmittel zu. Der Anteil ökologisch erzeugter Lebensmittel beim Zukauf ist eher gering. Bei 79 % der Klöster nehmen Lebensmittel aus ökologischem Anbau nur bis zu einem Viertel des Einkaufs ein. Es wird vermehrt auf Regionalität und Saisonalität der Lebensmittel geachtet.

Die Klöster nannten mehr Gründe für als gegen eine ökologisch ausgerichtete Landbewirtschaftung bzw. Ernährung. Selbst Klöster, die nur einen geringen Anteil ökologisch erzeugter Lebensmittel zukaufen, scheinen von den Vorteilen der ökologischen Ernährung überzeugt zu sein. Einer vermehrten Umsetzung stehen häufig höhere Kosten, schwierige Verfügbarkeit und Gewohnheiten entgegen. In der Landwirtschaft ist der erhöhte Zeit- und Arbeitsaufwand ein weiteres Hindernis. Häufig mussten in der Vergangenheit Landwirtschaft oder Gartenbau aus Altersgründen und Nachwuchsmangel aufgegeben werden.

Schlussfolgerungen

Die Eigenversorgung der Klöster spielt heute eine untergeordnete Rolle. Die eigenen Erzeugnisse werden vermarktet, Lebensmittel zu einem hohen Anteil zugekauft. Viele Klöster gaben ihre Landwirtschaft im Laufe der Zeit auf. Etwa 30 % der heute noch landwirtschaftlich aktiven Klöster, wirtschaften nach den Richtlinien des Ökologischen Landbaus. Ein Bewusstsein für den Zusammenhang von Naturbewahrung und ökologischer Ernährung bzw. Landwirtschaft ist in den klösterlichen Gemeinschaften weitestgehend vorhanden. Es zeigte sich aber auch, dass es in den Klöstern noch Entwicklungspotential zu einer vermehrten Umsetzung gibt.

Literatur

- Roloff, E. K. (2010): Göttliche Geistesblitze: Pfarrer und Priester als Erfinder und Entdecker. Wiley-VCH-Verlag, 357 S.
- Schmidtner, E., Dabbert, S. (2009): Nachhaltige Landwirtschaft und Ökologischer Landbau im Bericht des Weltagrarrates (International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development, IAASTD 2008). http://orgprints.org/15924/1/15924-08OE149-uni_hohenheim-dabbert-2009-weltagrarrat.pdf (Abruf 6.9.2012)